

# Heidelberger Initiative Psychiatrie Erfahrener



**Selbsthilfe & Projektbüro Alte Eppelheimer Straße 38 69115 Heidelberg  
Fon: 0 62 21 18 42 90 Fax: 0 62 21 16 13 31 Mail: HEIPER@gmx.net**

Die

## **RHEIN-NECKAR-ZEITUNG**

**schreibt am Montag, 10.11.2003 unter der Rubrik Heidelberger Nachrichten:**

### **Gesundheitsreform trifft psychisch Kranke hart**

**Heidelberger Initiative Psychiatrie-Erfahrener (HEIPER) lud Fachleute zu einer  
Podiumsdiskussion - Ambulante Dienste gefährdet**

Kaz. Welche Auswirkungen hat die Gesundheitsreform für psychisch kranke Menschen und deren Versorgung? Dies war Thema einer Podiumsdiskussion, die die vor einem Jahr gegründete Heidelberger Initiative Psychiatrie-Erfahrener (HEIPER) jetzt im Essighaus veranstaltete.

Laut Ingrid Peters von der Landesarbeitsgemeinschaft Betroffener hat jeder sechste Fall von Arbeitsunfähigkeit seine Ursache in einer psychischen Erkrankung. Sie selbst gehört ihrer Schilderung nach zu den Menschen, die Stimmen hören, dies aber nicht als „krank machend“ erfahren, sondern darin die Chance sehen, sich selbst zu helfen, weil sie gelernt haben, die Botschaft zu deuten.

Das der Weg vom stationären Aufenthalt immer mehr zum Tagesklinik führe, sagte Dr. Schwarz als Chefarzt des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden PZN in Wiesloch. Sorgen bereiten ihm schwer und chronisch Kranke, die dauerhaft auf Unterstützung angewiesen sind.

Er bedauerte den zunehmenden Wegfall sozialpsychiatrischer Dienste. „Ich befürchte, dass gekürzt wird“, sagte in diesem Zusammenhang auch die Heidelberger GAL-Stadträtin Susanne Bock für die kommunale Ebene. Gerade deshalb rief sie zur Vernetzung von Organisationen auf, die mit der Problematik beschäftigt sind. Positiv bewertete sie, dass zumindest dem „Dialog“ zwischen Betroffenen, Angehörigen und Ärzteschaft inzwischen größere Bedeutung zukomme.

Indessen verwies Harald Ganter, der für die beruflichen Trainingszentren in Wiesloch und Frankfurt sprach, auf den Rechtsanspruch auf berufliche Wiedereingliederung. Darüber werden die Patientinnen und Patienten aber offenbar nicht ausreichend informiert und stattdessen sogar „für dumm verkauft“. Er ermunterte dazu, in den Arbeitsämtern gezielt nach der „Reha-Abteilung“ nachzufragen. Als Geschäftsführer der AOK Rhein-Neckar kritisierte Bruno Krüger die hohen Arzneimittelpreise in der Bundesrepublik, die inzwischen den zweithöchsten Kostenfaktor darstellen. Er hofft nun auf Rabatte durch die Pharmaindustrie. Möglich, dass die Kosten auch durch Versandhandel oder eine neue Gesetzgebung niedriger werden, nach der ein Apotheker bis zu drei Filialen betreiben kann.

„Ich will Reformen im Landespsychiartiegesetz und nerve damit den Sozialausschuss“, versicherte der SPD-Landtagsabgeordnete Claus Wichmann. Seinen Worten nach arbeiten im Lande mehr Leute im Gesundheitswesen als in der Autoindustrie. Ersetzen Psychopharmaka die Gesprächstherapie? Dies räumte der Chefarzt des PZN nur im Einzelfall ein. Seinen Worten gibt es dort aber bereits einige Umstrukturierungsprozesse. Demnach wird der Mitarbeiter, der früher ausschließlich für die Schuldnerberatung zuständig war, nun auch zu anderer Sozialarbeit herangezogen. Außerdem sei der Schwimmbad-Betrieb und somit auch das Wasser-Shiatsu eingestellt worden.

Möglicherweise gibt es angesichts der Gesundheitsreform mit ihren Kürzungen und Zuzahlungen ja auch wirksame Gegenmittel. Ingrid Peters meinte jedenfalls „Wir wären alle gesünder, wenn man uns mehr Mut machen würden.“ Dieser Tage wurde übrigens das „Café HEIPER“ in der Diakonie-Tagesstätte (Karl-Ludwig-Straße 6) eröffnet. Jeden ersten Freitag im Monat können sich Betroffene, Angehörige oder am Thema Interessierte zwischen 18 und 21 Uhr treffen.

**Aus der RNZ am 10.11.2003**